

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,



Professor Dr. **Dirk Hachmeister** ist Inhaber des Lehrstuhls für Rechnungswesen und Finanzierung an der Universität Hohenheim in Stuttgart. Email: accounting@uni-hohenheim.de



WP/StB Dr. **Gernot Hebestreit** ist geschäftsführender Gesellschafter der Susat & Partner oHG. Email: g.hebestreit@susat.de



Professor Dr. **Roman Rohatschek** ist Lehrstuhlinhaber am Institut für Unternehmensrechnung und Wirtschaftsprüfung der Universität Linz und in einer internationalen Wirtschaftstreuhand-Gesellschaft in Wien tätig. Email: roman.rohatschek@jku.at



WP/StB Dr. **Thomas Senger**, Senior Partner, Mitglied des Vorstands der Warth & Klein Grant Thornton AG. Email: thomas.senger@wkg.com



Dr. **Evelyn Teitler-Feinberg**, Teitler-Consulting, Accounting + Communication, Mitglied des Beirats des Diploma-Studienganges as IFRS-Accountant, Certified by Controller Akademie and Ernst & Young. Email: consulting@teitler.ch

Leasing hat sich als Finanzierungsalternative etabliert. Heute kann fast alles geleast werden, was ein Unternehmen für sein tägliches Geschäft braucht, von Tischwäsche über Kaffeeautomaten, von Heißluftballons bis hin zu Flugzeugen, Produktionsmaschinen oder Nutzfahrzeugen. Hatte das Leasing noch bis Anfang der 90er Jahre eher ein zweifelhaftes Image, so schätzen die Unternehmen heute – gerade in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten – die Vorteile wie die klare Kalkulationsgrundlage, bei Fahrzeugen, EDV-Ausstattung und Maschinen die Zurverfügungstellung stets neuer Modelle oder die Bilanzneutralität (keine Veränderung der Eigenkapitalquote). Doch Letzteres könnte sich durch den am 17.8.2010 vorgelegten ED *Leases* ändern. Die Bilanzierung von Leasingverhältnissen nach dem geltenden IAS 17 wird v.a. beim Leasingnehmer als unbefriedigend identifiziert. Bislang werden nämlich vertragliche Rechte und Verpflichtungen des Leasingnehmers im Fall eines *Operating Lease* nicht in der Bilanz, allenfalls durch Anhangangaben abgebildet (*Off-Balance Sheet*-Effekt). Dies ist aber nur ein Aspekt, der im Fokus der umfassenden Reformbemühungen von IASB und FASB steht. Mit dem vorgelegten Entwurf streiten nun Reformbefürworter und Gegner. Der Bundesverband Deutscher Leasing-Unternehmen lehnt den Entwurf rundweg ab (Pressemitteilung vom 27.9.2010). Der Grund: mehr Bürokratie, erhöhter Aufwand in Form von Sach- und Personalkosten, weniger Flexibilität insbesondere auf Leasingnehmerseite; die Leasinggeber-Bilanzen würden aufgebläht und ein unsinniges Bilanzbild gezeichnet.

Spätestens an dieser Stelle sollten Sie sich, liebe Leserinnen und Leser, ein eigenes Bild machen vom Pro & Contra der geplanten Änderungen. *Jörg Baetge* und *Fabian Graupe* kommentieren den „Paradigmenwechsel mit Schattenseiten“ und beurteilen, inwieweit die Argumente der jeweiligen Interessenvertreter stichhaltig sind. Die konkreten Inhalte des vorgelegten ED bringen zudem *Cornelia von Oertzen* und *Martin Esser* auf den Punkt: Im Frage-Antwort-Stil behandeln sie die praktischen Herausforderungen für Ihr Unternehmen.

Doch seien über die Aktualität und Brisanz des Themas nicht die weiteren Bilanzierungsfragen dieses IRZ-Heftes vergessen – etwa die Anwendung der *Critical Terms Match*-Methode, Forschungs- und Entwicklungskosten, die Bilanzierung und Offenlegung von Ertragsteuerrisiken oder die Frage der Präventionsfunktion des Enforcementverfahrens. U.a. ist die Segmentberichterstattung nach IFRS 8 einer der Prüfungsschwerpunkte 2010 der DPR. Abweichungen vom *management approach* können zu Fehlerfeststellungen seitens der Aufsichtsbehörden führen; eine erste Fehlerfeststellung wurde bereits von der DPR herausgegeben. Doch letztendlich ist, wie man weiß, alle Theorie grau. Viel Farbe ins Heft bringt hier die Fallstudie von *Frank Richter* zu ebendiesem Thema der Segmentberichterstattung. Sie zeigt, auf was in der Praxis zu achten ist.

Eva Trischberger, IRZ-Redaktion